

dazumal waren die Schulen auf dem Dorfe noch gar schlecht bestellt, und der Schulbesuch war außerdem noch schwach und wenig benützt. So bin ich nun seit dreißig Jahren beim Regiment, habe die beiden schlesischen Kriege mitgemacht, bin zweimal verwundet und wieder geheilt worden. Darum kann ich wohl sagen, das Regiment ist mir Heimat, die Kameraden sind meine Familie. Wenn ich morgen falle, so klagt niemand um mich.“

Er hielt inne und legte die Pfeife weg, die während seiner Erzählung erloschen war.

II.

Der junge Soldat.

„Nun, Kamerad, frisch dran, jetzt ist an dir die Reihe zum Erzählen!“ nahm nach einer Weile der alte Grenadier wieder das Wort. Es mochte zwei Stunden nach Mitternacht sein; noch rötete sich im Osten der Himmel nicht. Die Lerchen auf dem Felde, die Finken im nahen Walde schliefen noch; nur der heisere Schrei eines Nachtvogels tönte zuweilen herüber. Im weit sich hinstreckenden Lager herrschte tiefe Ruhe.

„Kamerad,“ begann der junge Soldat, „mir ward's besser als Euch; ich bin nicht eben armer Leute Sohn, obwohl sich's meine Eltern sauer werden ließen und